

Holzarbeiter

Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeitervermittlungen 40 Pf., Verbandsanzeigen 25 Pf. die achtgespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2. Fernruf F7 (Jannowitz) 6246

Nr. 19 Berlin, den 13. Mai 1933 41. Jahrgang

Die Front der Schaffenden

Eine Riesentundgebung in Berlin - 250 000 im Lustgarten

Der Berliner Lustgarten ist die historische Stätte der großen politischen Aufmärsche. Auch die Betriebszellen Groß-Berlins haben auf diesem Platz schon viele Kundgebungen abgehalten. Es war nicht das erstmal, daß sich wie am 5. Mai die endlosen Züge der nationalsozialistischen Arbeiter im Lustgarten versammelten, um aus dem Munde ihrer Führer Aufklärung und Richtlinien zu erhalten. Und doch war der letzte Berliner NSD.-Aufmarsch ein ganz besonderes Ereignis. 250.000 Arbeiter nahmen an der großen Kundgebung teil. Die Plätze waren längst überfüllt, als immer noch Betrieb auf Betrieb anmarschierte. Dichtgedrängt standen die Massen in den Nebenstraßen.

Zu der großen Lustgartentundgebung waren nicht nur die NSD.-Männer restlos angezogen. Die Arbeiter aus den Gewerkschaften waren gekommen, sollten in dieser öffentlichen Versammlung die Forderungen der Gewerkschaftsaktion und die Grundzüge der neuen Führung bekanntgegeben werden.

Um 5.30 Uhr nahm als erster Redner das Wort der Leiter des Aktionsausschusses zum Schutze der deutschen Arbeit.

Dr. Leh.

Er führte unter anderem aus: „Glauben Sie mir, wenn wir uns Arbeiterpartei genannt haben, sie haben über uns gelacht, haben gesagt, ihr seid die Partei der Barone und Fürsten, nein, ihr, die ihr uns bekämpft habt, denkt an den 1. Mai 1933 und denkt heute an diese Zeit. Wir sind die Partei Deutschlands und der Arbeiter.“

Ich kenne die Not und kenne das Elend von Jugend auf. Ich bin ein armer Bauernsohn gewesen und habe gelitten unter all der Not des schaffenden Volkes. Ich kenne die Betriebe, ich habe gesehen, ich habe mit erlebt diese Sehnsucht des Arbeitsmenschen, wie er dort nur immer als Nummer gewertet worden ist, und habe erlebt, wie die Seele des Menschen in den Materialismus und in den Kapitalismus seiner Verbrenner untergegangen und bedrückt worden ist.

Deshalb kenne ich auch eure Not, und ich bin stolz darauf und dem Schicksal ewig dankbar, daß mich der Führer an die Führung der deutschen Arbeiterfront gesetzt hat. Ich war eben gerade zwei Stunden bei ihm und habe mit ihm über diese Dinge gesprochen. Wir brauchen über die Eingliederung des schaffenden Menschen in die Volksgemeinschaft, und ich kann Ihnen die Versicherung geben:

Adolf Hitler fühlt mit uns und mit euch. Er ist ein Glied aus dieser Masse; er ist euer Bruder aus der Not, und er ist der Führer zu unserer Freiheit.

Der Hunger ist noch nicht gebannt, die Arbeitslosigkeit, sie ist noch nicht zu Ende. Alles das, was grauenhaft in den Jahren auf uns lastet hat, nein, wir haben es noch nicht restlos überwunden, aber eines haben wir überwunden, eines: den Klassenkampf, den Klassenhaß, das haben wir überwunden. So stehen wir in einer neuen Front, in einer neuen weltlichen Bewegung, in einem neuen Glücksgefühl des deutschen Menschen und Arbeiters. Glaubt nicht daran, daß das Glück vom Himmel fällt. Du

mußt es in deine Hand, in deine Arme nehmen, du mußt mitkämpfen, du mußt dich ehrlich an unsere Seite stellen, du darfst nicht verbittert beiseite stehen, nein, stelle dich in die neue Front, arbeite mit, deine Gewerkschaft, deinen Schutz und deine Rechte, das soll erhalten bleiben. Es soll weiter ausgebaut werden zu dem, was wir die deutsche Arbeitsfront nennen.

Als zweiter Redner sprach Reichsbetriebszellenleiter **Schuhmann, MdA.**

Wir haben nicht Rechenschaft abzulegen, so führe er aus, ob es notwendig war, diese Aktion zu unternehmen, aber wir wollen einmal heute hier ganz kurz in dieser Stunde, die uns zur Verfügung steht, einiges den Arbeitern bekanntgeben. Man hat uns vorgeworfen: „Warum kämpft ihr gegen die deutschen Gewerkschaften?“ Die Gewerkschaften sind genau so verfaubelt worden wie die gesamten marginalistischen Parteien, denen unser Kampf galt.

Wir haben keine Gewerkschaften ohne Unterdrückung gefunden in Stuttgart, Berlin, Köln oder sonstwo. Die gesamte Buchführung befand sich in einem schauerhaften Zustand.

Die einzelnen Gebäude sind mit einem ungeheuren Kostenaufwand erbaut worden: der Metallarbeiter-Verband mit 3 Millionen, der Buchdrucker-Verband mit 3 Millionen und der Gesamtverband mit 7 Millionen. Die Zimmer sind aufs raffinierteste ausgestattet mit einem feenhaften Beleuchtungsmosaik und silbernen Springbrunnen. Es spottet jeder Beschreibung.

Was wir vorfanden

Die Beauftragten der NSD. haben in den freien Gewerkschaften sofort mit der Prüfung der Finanzlage begonnen. Dabei hat sich alles bestätigt, was wir vermutet haben. Es war also keine „Nazihetze“, was wir in den vergangenen Jahren behaupteten.

Durch den Kleiderkrant

Was halten die Arbeiter wohl von dem Hauptkassierer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der seinen Kassenraum ausgerechnet durch die hintere Wand eines Kleiderkrantes betrat. Bei dem Hauptkassierer Engelhardt war natürlich etwas nicht in Ordnung. Nach Angabe der NSD.-Pressestelle liegt bei dem ADGB eine offensichtliche Finanzverschleierung vor. In der Buchhaltung des ADGB wurde ein Kontobuch entdeckt, in dem unter dem Konto Rheinland 12 921 ein Betrag von 5 188 000 Mk. geführt wird, der nicht in der Bilanz vorhanden ist. Aus diesem Konto wurden nämlich die Wirtschaftsbetriebe der freien Gewerkschaften unterstützt. 300 000 Mk. erhielt der Verband sozialer Baubetriebe, 100 000 Mk. die Wohnungsfürsorge und 125 000 Mk. wurden an die Verlags-Gesellschaft des ADGB gezahlt.

229 000 Mark an die SPD.

Von der NSD.-Pressestelle wird weiter mitgeteilt, daß überaus, es man Einblick in die Finanzgeschäfte nahm, unübliche und dunkle Vorgehensweisen festgestellt wurden. Als die Beiträge erhöht wurden und die Leistungen sanken, gingen große Summen an die

Es ist interessant, auch einmal die internationale Solidarität der übrigen festzustellen. Es ist festgestellt, daß

die Internationale, der 26 Verbände angeschlossen waren, fast ausschließlich von Beiträgen aus Deutschland lebte.

Die Beiträge an die Union wurden von Deutschland, vom Deutschen Holzarbeiter-Verband usw., genau so hoch wie die der übrigen 25 Verbände gezahlt. Der deutsche Arbeiter hat also die Internationale finanziert.

Unter dem Jubel der Massen schloß Pg. Schuhmann: „Von heute an haben wir die Geschichte des Arbeitertums in unserer Arbeiterfäuste genommen.“

Zuletzt sprach der Landesobmann der NSD., Joh. Engel. Gegen 7 Uhr war die Kundgebung beendet und die Züge der Arbeiter marschierten in altbekannter Disziplin wieder an ihre Stellungsplätze zurück.

Was schon die riesige Beteiligung bewiesen hatte, wurde durch die Zustimmung, die alle Redner fanden, bestätigt. Die deutsche Arbeiterschaft hat auf die Übernahme der Gewerkschaftsführung durch den Nationalsozialismus gewartet. Monate der Unsicherheit liegen hinter jedem Gewerkschaftsmitglied. Wenn die Arbeiter die vergangene Zeit mit den ersten acht Tagen nach dem Führungswechsel vergleichen, dann werden sie eines feststellen müssen: Es ist ein neuer Wille da. Jeder soll wieder wissen, wohin es geht. Dieser neue Wille wird immer gleich sein mit dem Willen des schaffenden deutschen Volkes.

Internationale. Der Internationale Gewerkschaftsbund erhielt seit dem 1. Januar 1933 93 000 Mk. An die SPD. wurden seit dem 1. Januar dieses Jahres 229 000 gezahlt. „Soziale Leistungen“ war bekanntlich das große Schlagwort der Gewerkschaftsführer, mit dem sie ihr Versagen in der Politik regelmäßig entschuldigten. Wie diese sozialen Leistungen in Wirklichkeit ausfallen, erkennt man an der Tatsache, daß der ADGB an das Institut für Konjunkturforschung einen Jahresbeitrag von 15 000 Mk. zahlte, während man an das Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose nur 50 Mk. abgab. Kurz vor der Gleichschaltung löste sich bekanntlich der AdA. Bund, die Dachorganisation der Angestelltenverbände, selber auf. Bevor man jedoch auseinanderging, nahm man sich noch eine Abfindung mit. Der Genosse Stähr bewilligte sich **8 Monatsgehälter à 910 Mark**, was den Betrag von 7280 Mk. ergab. Etwas bescheidener war Herr Suhr, er erhielt nur fünf Monatsgehälter à 700 Mk. und ging mit 3500 Mk. in den Ruhestand. Solche Gehälter an die oberen Führer wurden allenthalben gezahlt.

Der erste Einblick in alle diese Dinge läßt erkennen, wie es gerade der letzte Augenblick war, in dem hier zugegriffen wurde. Wir haben einen Kiegel vorgeschoben, weil wir nicht wollen, daß die Schweißgrößen der deutschen Arbeiter weiterhin verschleudert werden. Die Schuldigen der Vergangenheit werden sich zu verantworten haben.

Auch die Arbeitgeber

Umbau im Industrieverband

Vor kurzem wurden die Herren Dr. h. c. Otto Wagener und Alfred Moellers, MdA., zu Kommissaren für den Reichsverband der deutschen Industrie und für die übrige Wirtschaft, mit Ausnahme der Landwirtschaft, bestellt. Für den Reichsverband hat Dr. Wagener Herrn Dr. von Lucke zu seinem Stellvertreter ernannt. Jetzt fand eine Unterredung statt, die Reichskanzler Hitler dem Vorsitzenden des Reichsverbandes, Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, gewährte. Im Anschluß an diese Unterredung veröffentlichte der Reichsverband der deutschen Industrie eine Erklärung, in der es unter anderem heißt:

In Übereinstimmung mit den Grundzügen der nationalen Regierung und zugleich im Interesse einer — künftig jede Einzelaktion ausschaltenden — gleichmäßigen und straffen Durchführung der vor dem Reichsverband liegenden Aufgaben wird für die Gesamtorganisation der industriellen Verbände der Führergedanke in folgender Form verwirklicht:

Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums vom 6. April 1933, durch den der Vorsitzende, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, einstimmig zur Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen zur Vereinfachung und Umgestaltung der industriellen Verbände ermächtigt worden ist, wird Herr von Bohlen die ihm übertragene außerordentliche Vollmacht dazu benutzen, um

1. auf dem Gebiete der industriellen Verbandsorganisation das wirtschaftlich Gegebene mit dem politischen Notwendigen abzustimmen,
2. die neue Organisation in Übereinstimmung mit den politischen Zielen der Reichsregierung zu bringen und sie zugleich so rationell und schlagkräftig zu gestalten, daß sie, der Bedeutung der Industrie entsprechend, ein wirksames Instrument der industriellen Wirtschaft im Rahmen des nationalen, sozialen und gesamtwirtschaftlichen Wiederaufbaues sein kann.

Diese zweifache Aufgabe erstreckt sich nicht nur auf den Neuaufbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie selbst (das heißt insbesondere die Durchführung aller hierzu notwendigen organisatorischen und personellen Maßnahmen), sondern sie umfaßt auch den großen Fragenkreis der berufsständischen Gliederung der Wirtschaft überhaupt.

Der Reichsverband ist sich darüber klar, daß das gesamte Reformwerk einerseits auf der Grundlage der schöpferischen Kräfte der Einzelpersönlichkeit in Unternehmertum und Arbeiterschaft und andererseits in Anerkennung des bindenden Grundgesetzes der nationalen Idee und der nationalen Verantwortung durchgeführt werden muß und daß die Entscheidung für das Gelingen nicht von den äußeren Organisationsformen an sich bedingt ist, sondern von dem Geiste, in dem die Synthese zwischen der politischen Führung und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten zum Nutzen für Staat und Volkstum gefunden wird.

Damit ist auch von dieser Seite ein weiterer Schritt zur Neugestaltung getan. Es ist zu hoffen, daß den Klammern auch in den Unternehmerverbänden endgültig der Garaus gemacht wird. Wenn diesem Anlaß weitere Maßnahmen folgen, wird der Weg frei sein für die kommenden Aufgaben.

Nach dem Willen Adolf Hitlers bilden sich in Deutschland so die Voraussetzungen für die letzte Überwindung des Marxismus und für die Schaffung eines deutschen Staates, der sich auf Gleichberechtigung aller schaffenden Stände gründet.

Die Christlichen unterstellen sich

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Angestelltenverbände (Hirsch-Düncker), der GdA, der AdA, und andere Verbände haben sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und den Anordnungen des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit unterstellt.

Nachdem die Führung der freien Gewerkschaften mit dem Willen des Nationalsozialismus und des überwiegenden Teiles der organisierten Arbeiterschaft gleichgeschaltet wurde, mußten sich auch die christlichen Gewerkschaftsführer mit den Tatsachen abfinden. Es ist bekannt, daß die Christlichen und besonders ihre zentralistisch geleitete Zeitung „Der Deutsche“ vor der Machtübernahme Adolf Hitlers wie die SPD. gegen den Nationalsozialismus gehetzt haben. Seit dem 30. Januar wurde man jedoch immer bescheidener, um sich einen Tag nach der Gewerkschaftsaktion der nationalsozialistischen Führung zu unterstellen. Wie der „Deutsche“ immer wieder betont, ist diese Unterstellung der Führung des Deutschen Gewerkschaftsbundes schwer geworden. Wir glauben das und wir wissen, daß es ihnen auch in Zukunft schwer sein wird, nationalsozialistischen Gedankengängen zu folgen. Wir wissen, daß es noch viele Männer gibt, die auf dem Weg der deutschen Arbeit nicht Führer sind, sondern Hindernis.

Von der Regierung

Arbeitsbeschaffung bei der Reichsbahn

Ämtlich wird mitgeteilt: Am 3. Mai fand eine Unterredung zwischen dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, in Gegenwart des Reichsverkehrsministers, Frhr. Elz von Rübendorf, statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Reichsbahn weitgehende Pläne für eine Auftragserteilung an Industrie und Handwerk ausgearbeitet hat, die den von der Reichsregierung verkündeten Grundrissen für die Arbeitsbeschaffung entsprechen und somit einer nachhaltigen Belebung der Wirtschaft dienen werden.

Die Durchführung dieser Pläne kann erst nach dem Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts über das Gesamtprogramm der Arbeitsbeschaffung und seine Finanzierung erfolgen.

Alle Angriffe, die gegen die Reichsbahn und ihren Generaldirektor Dr. Dorpmüller in diesem Zusammenhang erfolgt sind, müssen auf Grund der heutigen Aussprache als völlig unbegründet zurückgewiesen werden.

Sozialpolitik

Am 4. Mai wurde in der Reichskanzlei eine Ministerbesprechung abgehalten. Zur Beratung stand das Problem des ständischen Aufbaues und im Zusammenhang damit die Gestaltung der Sozialpolitik. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

An die Funktionäre und Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes

Die Reichsbetriebszellenleitung hat mit sofortiger Wirkung die Aufnahme in die NSBO. gesperrt. Gewerkschafter, die in die NSBO. eintraten, müssen ihre Mitgliedschaft in den Gewerkschaften aufrechterhalten.

Die NSBO.-Dienststellen sind angewiesen, Unorganisierte, die sich noch zum Eintritt in die NSBO. melden, aufzufordern, den Gewerkschaften beizutreten.

Volks- und Betriebszählung

Am 16. Juni findet im ganzen Deutschen Reich mit Ausnahme des Saargebietes eine Volkszählung statt. Mit ihr wird eine Betriebs- sowie eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden. Zur Erleichterung dieser Zählung werden wirtschafts- und volkswirtschaftliche Erhebungen durchgeführt. Die vorliegenden Fragen dürfen nur auf den Familien- und Hausstand, den Geburtsort, die Religionszugehörigkeit, die Staatszugehörigkeit, die Muttersprache, die Grundstücke und Wohnungen sowie auf die Berufs- und Betriebsverhältnisse bezogen werden.

Stiftung für Arbeitsopfer

Aufruf Adolf Hitlers

Reichskanzler Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf:

Ein denkwürdiger Tag ist vorüber, der erste Feiertag der nationalen Arbeit. In überwältigenden, noch nie dagewesenen Kundgebungen hat sich das deutsche Volk zur Ehrung der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeitertums bekannt. Über ganz Deutschland hin hat dieses wunderbare Bekenntnis in tausendfachen Demonstrationen ergreifenden Ausdruck gefunden. Aber dieser historische Tag darf nicht vorbeiziehen, ohne daß der elementare Gefühlsausbruch des Volkes auch einen bleibenden Ausdruck findet und ohne daß dieses ideale Bekenntnis auch seinen materiellen Niederschlag in einer Leistung der Dankbarkeit findet.

Sieben deutsche Bergarbeiter, Angehörige des Arbeiterstandes, dem das Los der härtesten Arbeit zugefallen ist, sind am Vorabend des 1. Mai einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen und auf dem Felde der Arbeit geblieben. Witwen und Waisen sind ihrer Ernährer beraubt worden. Der Tod dieser Seiden soll der ganzen Nation der Anlaß sein, eine Stiftung zu errichten, aus der von jetzt an allen Soldaten der Arbeit, die auf dem Felde des Kampfes um das tägliche Brot fallen, die ausreichende Versorgung ihrer Familien gewährleistet wird. Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun.

Ich rufe hiermit zur Errichtung einer Stiftung für die Opfer der Arbeit auf. Aus ihr sollen in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Berufe tödlich verunglückt sind, unterstützt werden. Diese Stiftung kann nicht groß genug sein. Sie muß ein sichtbares Symbol der Ehrfurcht des deutschen Volkes vor der nationalen Arbeit und ein Denkmal der unzerbrechlichen Gemeinschaft aller Klassen und Stände untereinander werden.

Spenden für diese Stiftung können auf das Konto „Stiftung für Opfer der Arbeit“ bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Berlin W. 8, Konto-Nr. IIIb 49, eingezahlt werden.

Die Verwendung der Mittel wird von einem Ehrenausschuß bestimmt, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt:

- Walter Schumann,
- Fritz Thyssen,
- Dr. Emil Georg von Stauff.

Berlin, den 4. Mai 1933.

Der Reichskanzler:
gez. Adolf Hitler.

Zum Schutz der Arbeit

Anordnungen des Aktionsausschusses

Berlin, 4. Mai.

Die Anordnungen, die der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Pg. Dr. Ley, erlassen hat, haben folgenden Wortlaut:

Anordnung 1

Der Führer der Arbeiterverbände, Pg. Walter Schumann, AdA, übernimmt die gesamte Leitung des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“ sowie kleinerer Verbände und hat von mir dementsprechende Vollmachten erhalten. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 2

Den Schatzmeister der Arbeiterverbände, Pg. Paul Brinkmann, und den Leiter der „Bund der Arbeiter, Angestellten und Beamten“, AdA, Pg. Karl Müller, beauftrage ich hiermit, die Kassen- und Finanzangelegenheiten des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Allgemeinen freien Angestelltenbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände in die Hand zu nehmen, zu beaufsichtigen und zu kontrollieren, und erteile beiden dazu alle nötigen Vollmachten. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 3

Für die Erledigung aller organisatorischen Fragen des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Allgemeinen freien Angestelltenbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände ernenne ich den Organisationsleiter des „Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit“, Pg. Reinhold Muchow, und beauftrage ihn gleichzeitig, mit der Ausarbeitung und Vorbereitung des neuen Organisationsaufbaues der beiden Einheitsverbände der Arbeiter und Angestellten zu beginnen. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

lichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände ernenne ich den Organisationsleiter des „Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit“, Pg. Reinhold Muchow, und beauftrage ihn gleichzeitig, mit der Ausarbeitung und Vorbereitung des neuen Organisationsaufbaues der beiden Einheitsverbände der Arbeiter und Angestellten zu beginnen. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 4

Die Leitung der gesamten Gewerkschafts- und Betriebspresse des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, „Allgemeinen freien Angestelltenbundes“, „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände übernehme ich der Presse- und Propagandaleiter des „Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit“, Pg. Hans Dillias. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 5

Wie mir gemeldet wurde, benutzen einige unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenchaft, um zu Tarifkündigungen zu schreiten und damit ihrer Profitgier zu dienen.

Ich warne und erkläre, daß bis zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeitsfront alle Tarifverträge unbedingt innezuhalten sind, und bitte die verantwortlichen Leitungen der NSBO. in den Be-

„Sie sehen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Unwähnung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtet. Im Gegenteil, ihr innerster Sinn und ihr klarer Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich innerlich einzubauen in unser heiliges Deutsches Reich.“ Adolf Hitler am 1. Mai an die Arbeiterabordnung.

trieben, im Wiederholungsfalle mir unverzüglich an die Zentralstelle, Berlin SW., Inselstraße 6, Mitteilung zu machen.

Anordnung 6

Nachdem der „Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund“, „Allgemeine freie Angestelltenbundes“, „Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“, „Gewerkschaftsring deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände“, „Gewerkschaftsbund der Angestellten“ sowie kleinerer Verbände der Führung des „Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit“ unterstellt sind, ordne ich an, daß Einzelverhandlungen allgemeiner Art, die Abschließung von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. streng unterstellt sind und fortan nur zentral vom Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit geführt werden.

Alles hinter Hitler

Der Leiter des „Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit“, Dr. Ley, begab sich am 5. Mai zum Reichskanzler, um ihm zu melden, daß alle Arbeiter- und Angestelltenverbände sich der Führung Hitlers bedingungslos unterstellt haben. Die verantwortlichen Leiter der Verbände erklärten, daß sie alle Anordnungen des vom Führer eingesetzten Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit befolgen werden.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Forster ist zum Führer der Angestelltenverbände ernannt worden. Er übernimmt ab heute die Leitung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der Verbände des AdA-Bundes, der Verbände des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, des Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände und einiger kleineren Verbände.

Eine feine Abfuhr

Dr. Ley an das „Berliner Tageblatt“

Wenn in Deutschland etwas geschah, war es immer das „Berliner Tageblatt“, in dem fremdrassige Leute ihre Weisheiten anbrachten und mit vielen „Wenn und Aber“ Meinungen fabrizierten. So glaubte dieses Blatt auch in den Tagen der Gewerkschaftsumschwung seine Ansichten kundgeben zu müssen, als ob es in Deutschland einen Menschen gäbe, der ein solches Geschwafel ernst nimmt. Der Leiter des Aktionsausschusses zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat dem „Berliner Tageblatt“ eine Antwort erteilt, die bei jedem Arbeiter helle Freude auslösen muß. In dem Schreiben des Dr. Ley an das „B.-T.“ heißt es unter anderem wörtlich:

„Es ist nationalsozialistischer Grundsatz, daß jeder die Arbeit leisten soll, zu der er fähig vorgebildet ist und die er versteht. Sie maßten sich in dem Artikel an, schon jetzt über den Ausbau der Gewerkschaftseinheit Gedanken zu bringen, zu der meiner Meinung mindestens jahrelange einheitshafte Arbeit der berufensten Köpfe der Gewerkschaftsbewegung notwendig ist. Ihr Artikel ist deshalb von einer Oberflächlichkeit getragen, die in dieser ersten Zeit in einer der größten Aktionen nur Verwirrung anrichten kann. Ich rate Ihnen, sich Ihrem ureigensten Handwerk in Zukunft beschäftigen zu wollen und nicht zu versuchen, nach helferischer Art Gedanken zu lesen, die nicht vorhanden sind. Auch Ihre Arbeit dürfte die neu eingerichtete Sabotageabteilung im Preussischen Justizministerium näher beschäftigen.“

Diese Leute haben sich lange genug in die Angelegenheiten des deutschen Volkes hineingemischt. Es wird ihnen schwer, zu begreifen, daß es mit dem Gerüchteschmieden und dem Miesmacherel vorbei ist. Der Brief des Dr. Ley hat dem „B.-T.“ wohl die nötige Klarheit darüber gegeben, daß seine Aufgaben an einem anderen Gebiet liegen. Ein Artikel im „Berliner Tageblatt“ konnte wohl die Leipziger Graßmann und Tarnow zum Schreiben von „Antwort-Broschüren“ oder Abhaltung von Kommissionen hinreißten. Die deutschen Arbeiter verbitten sich von Seiten des Berliner Tageblattes jegliche Ratsschlüge.

Der preussische Justizminister hat übrigens eine Sonderabteilung zur Bekämpfung der Sabotage eingerichtet, die unter Leitung des kommissarischen Ministerialdirektors Dr. Treisler steht. Diese Sabotageabteilung wird sich auch mit dem „Berliner Tageblatt“ befassen.



Holzindustrie



Forst- und Holzwirtschaft im wirtschaftlichen Aufbau

Von Dr. Kopsch, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Vor dem Kriege bestand auf der Welt eine weitgehende Arbeitsteilung und damit im Zusammenhang ein allgemeiner lebhafter Austausch von Rohmaterialien und Waren aller Art. Diese natürliche Arbeitsteilung wurde während des Krieges, wo die Völker voneinander abgetrennt waren, zerstört. Man baute die eigenen Industriezweige aus, machte sich somit in weitgehendem Maße von der Belieferung fremder Produkte unabhängig, und nach dem Kriege ist man jetzt bemüht, durch Zölle, Einfuhrverbote und Währungsmaßnahmen die neugeschaffenen Industriezweige zu schützen. An Stelle einer eng verknüpften Weltwirtschaft sind nunmehr möglichst abgeschlossene Nationalwirtschaften getreten.

Auch Deutschland befolgt jetzt unter Führung der nationalsozialistischen Regierung eine stark ausgeprägte Nationalwirtschaft. Es wird dazu durch die tiefenhafte Verschuldung gegenüber dem Ausland bestimmt, die eine Erbschaft marxistischer Regierungsmethoden ist, sowie durch die Erwägung, daß auch bei einer Absperrung Deutschlands die Versorgung des Volkes unbedingt gesichert sein muß.

Eine wichtige Rolle bei der Befolgung des Zieles weitest gehender Selbstversorgung spielt auch die Forst- und Holzwirtschaft. Der Brennholzbedarf kann hierbei außer acht gelassen werden, weil seine Deckung mit keinen Schwierigkeiten verbunden ist, gegebenenfalls auch durch andere Brennstoffe leicht ersetzt werden kann. Wesentlich dagegen ist der Nutzholzbedarf. Vor dem Kriege betrug er jährlich rund 48 Millionen Kubikmeter Rundholz, davon 50 Prozent im Bauwesen, 16 Prozent als Grubenholz und 15 Prozent für die deutsche Zellstoff- und Papierindustrie. Dieser Gesamtbedarf wurde nur zu 63 Prozent aus eigener Erzeugung gedeckt, während rund 37 Prozent vom Ausland eingeführt wurden.

Angesichts der dardiederliegenden Wirtschaft, namentlich der stark eingeschränkten Bauwirtschaft, ist der Verbrauch an Nutzholz erheblich gesunken. Trotzdem haben wir noch eine erhebliche, aber überflüssige Holzinfuhr. In der Möbelindustrie kann man sich leider immer noch nicht daran gewöhnen, in größerem Umfange deutsches Holz zu verarbeiten. Gewiß trägt daran das Publikum einen erheblichen Teil der Schuld. Aber durch systematische Erziehungsarbeit und Aufklärung einerseits und durch vorbildliche Verarbeitung deutschen Holzes seitens des Tischlergewerbes andererseits besteht durchaus die Möglichkeit, uns von ausländischen Holzarten unabhängig zu machen.

Wenn die Zellstoff- und Papierindustrie heute noch in großem Umfange ausländisches Holz verarbeitet, so hat das seinen Grund nicht etwa im Preis oder in der Qualität, sondern in der Tatsache, daß die deutsche Waldwirtschaft sich scheinbar nicht entschließen kann, das Papierholz maschinenfertig, d. h. mit dem Schälmesser weißgeschnitten, zu liefern.

Es entsteht nun die wichtige Frage, ob Deutschland in der Lage ist, aus sich selbst den gesamten Holzbedarf zu decken. Diese Frage ist durchaus zu bejahen, wenn eine planmäßige und weitreichende Forst- und Waldwirtschaft betrieben wird. Das Deutsche Reich hat rund 12,7 Millionen Hektar Waldfläche, davon sind ein Drittel Staatsforsten. Trotzdem haben die Staatsforsten auf Grund der besseren Bewirtschaftung gegenüber den Gemeinde- und Privatwäldern fast die Hälfte des deutschen Nutzholzes geliefert. Wenn es gelingt, den ganzen deutschen Wald auf die Leistung des Staatswaldes mit rund 3 Kubikmeter Nutzholz je Hektar zu bringen, was bei der gegenwärtigen Wachtstellung der Regierung und den damit möglichen Druckmitteln durchaus erreichbar ist, so würden schon dadurch rund 38 Millionen Kubikmeter Nutzholz erreicht werden, d. h. wir kämen dicht an den Vorkriegsbedarf von 43 Millionen Kubikmeter heran. Die Forstwissenschaft ist heute aber so weit, daß auch dieser Ertrag noch gesteigert werden kann. In diesem Zusammenhang bedeutet der

deutsche Wald ein wertvolles Mittel zur Arbeitsbeschaffung. Vor dem Kriege wurden in der Forstwirtschaft, abgesehen von etwa 30 000 Förstern und Oberförstern, etwa 100 000 Hollarbeiter und 35 000 Saisonarbeiter beschäftigt; mit all den in den Holzverarbeitenden Industrien Beschäftigten kam man sogar auf 1,1 Millionen Arbeiter, das waren 8 Prozent aller in Handwerk und Industrie Tätigen. Die Forst- und Holzwirtschaft beschäftigte also mehr Menschen als die Eisen- und Stahlindustrie. Daraus geht hervor, welche überragende Bedeutung die Holzwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft hat. Heute liegen große Teile dieses Wirtschaftszweiges brach und die unendlichen

Werte, die in unseren deutschen Wäldungen stecken, ruhen ungenutzt. Einschließlich der deutsch-österreichischen Forsten ist der Wert nur der Staatswäldungen auf 7 bis 9 Milliarden Mark zu schätzen, die Reineinnahmen könnten bei normaler Ausnutzung jährlich über 200 Millionen Mark betragen. Hier kann man erkennen, welche große Bedeutung der deutsche Wald für den Neuaufbau der deutschen Volkswirtschaft haben kann, wenn er zweckmäßig bewirtschaftet wird und wenn das deutsche Volk es lernt, die Werte seines Bodens auch dort auszuschöpfen, wo es bisher aus reiner Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit noch viele Millionen unzulieferweise nach dem Ausland verschleudert hat.

Arbeitsdienstpflicht ab 1. Januar 1934

„Wir wollen, daß das deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflicht wieder erzogen wird und zu der Erkenntnis gelangt, daß Handarbeit nicht schändet, daß Handarbeit, genau wie jede andere Tätigkeit, dem zur Ehre gereicht, der sie treu erfüllt. Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein wer er will, ob er hochgeboren oder reich oder arm, ob Sohn vom Gelehrten, ob Sohn vom Fabrikarbeiter — deshalb werden wir jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit führen, damit er sie kennenlernt, damit auch er einst leichter befehlen kann, weil er selbst gehorchen gelernt hat.“

So sprach der Reichskanzler Adolf Hitler in seiner Rede am Tage der nationalen Arbeit. Inzwischen sind die Vorbereitungen für die Arbeitsdienstpflicht so weit durchgeführt, daß mit ihrer Einführung am 1. Januar 1934 gerechnet werden kann. An diesem Tage wird die Einziehung des ersten halben Jahrgangs der Arbeitsdienstpflichtigen erfolgen; das sind alle jungen Männer, die 1934 das 19. Jahr vollenden. Bis zum 1. Oktober 1933 soll, wie der Staatssekretär für Arbeitsdienst, Oberst a. D. Stierl, einem Vertreter des „Völkischen Beobachters“ mitteilte, der heutige freiwillige Arbeitsdienst völlig abgebaut sein. „Ab 1. Oktober 1933 wird es keine Freiwilligen bisheriger Art mehr geben, sondern an ihre Stelle wird ein

staatliches Arbeitsdienstheer von 120 000 Mann treten. Aus diesem wird der Rahmen geschaffen werden, in dem dann wahrscheinlich in den ersten Tagen des Januar 1934 der erste Schub Arbeitsdienstpflichtiger eingeführt werden wird. Wir werden Anfang Januar voraussichtlich ein Arbeitsdienstheer von 350 000 Mann stehen haben.“

Der Arbeitsdienstpflicht unterliegen alle Deutschen ohne jede Ausnahme. Es gibt auch den von der Arbeiterschaft befürchteten Freilauf nicht. Jeder, ob arm oder reich, ob hoch- oder niedriggeboren, muß, wie Adolf Hitler in seiner Rede sagte, in den Arbeitsdienst.

Aber die Arbeitsprojekte des Arbeitsdienstheeres führte Oberst Stierl weiter aus, daß es an Arbeiten nicht fehle. Im Vordergrund stehen alle Arten von Bodenverbesserungen. Aus den Berechnungen seines Mitarbeiters Dr. Stellbrecht geht hervor, daß allein für Bodenmeliorationen 800 000 Arbeitsdienstpflichtige auf zehn Jahre hinaus beschäftigt werden könnten. Dazu komme der große Plan des Führers in bezug auf den Umbau unseres Straßennetzes. Diese und alle anderen in Aussicht genommenen Arbeiten sind volkswirtschaftlich von höchster Bedeutung, so daß auch aus diesem Grunde die Einführung der Arbeitsdienstpflicht eine nationale und soziale Tat ist.

Für deutsche Holzschwellen!

Die „Studiengesellschaft für Holzschwellenbau“ und verschiedene Unternehmerverbände der Holzindustrie haben der Reichsregierung eine Denkschrift überreicht, aus der hervorgeht, daß bereits Ende 1930 rund 40 Prozent der Eisenbahnschwellen aus Eisen waren; inzwischen sind es vielleicht schon 50 Prozent. Das Vordringen der Eisenschwelle im Bereich der Deutschen Reichsbahn ist um so bestreblicher, als alle anderen Eisenbahnverwaltungen der Welt bis auf etwa 1 bis 1,5 Prozent ihre Bahngleise auf Holzschwellen verlegt haben. Besonders bemerkenswert ist, daß die englischen Bahnverwaltungen trotz ihrer hochentwickelten Eisenindustrie nur Holzschwellen verwenden, obwohl sie diese ausnahmslos vom Ausland einführen müssen. Ähnlich so liegen die Dinge in Belgien und anderen Ländern.

Eine Zeitlang war die Haltung der Deutschen Reichsbahn verständlich, nämlich damals, als in Deutschland die für Schwellen erforderlichen Holzmassen fehlten. Davon kann aber schon lange keine Rede mehr sein. Der Gesamtbedarf der Deutschen Reichsbahn an Schwellen wird normalerweise 8 Millionen Stück jährlich betragen. Das entspricht einem Schwellenholzverbrauch von etwa 1,3 Millionen Festmeter Schwellenholz. Unser deutscher Wald liefert aber etwa 3,8 Millionen Festmeter Schwellenholz, also fast das Drei-

fache des normalen Schwellenholzbedarfs. Die deutsche Forstwirtschaft ist mithin ohne weiteres in der Lage, den ganzen Schwellenbedarf der Deutschen Reichsbahn zu decken.

Sie sollte von dieser Möglichkeit restlos Gebrauch machen, zunächst im eigenen Interesse. Denn es steht einwandfrei fest, daß die Holzschwelle eine längere Lebensdauer als die Eisenschwelle hat. Da auch die Anschaffungskosten der Holzschwelle niedriger sind als die ihrer Konkurrentin aus Eisen, liegt es auch im wirtschaftlichen Interesse der Deutschen Reichsbahn, daß sie möglichst nur Holzschwellen verlegt. Für 1 Kilometer Unterschwellung einschließlich der Armierung für Reichsbahnoberbau K betragen die Neuananschaffungskosten bei Eisenschwellen 21 283 M., bei Buchenschwellen 19 258 M. und bei Kiefernenschwellen 16 857 M.

Die Holzschwelle ist der aus Eisen schließlich auch deshalb vorzuziehen, weil sie ein rein deutsches Erzeugnis ist. Durch ihre möglichst ausschließliche Verwendung wird die schwer leidende deutsche Forstwirtschaft merkbar unterstützt. Viele, viele Tausende heute arbeitsloser Holzarbeiter würden dann auch wieder Arbeit und Lohn finden. Im Interesse der deutschen Holzarbeiter möchten daher auch wir wünschen, daß die Deutsche Reichsbahn viel mehr Holzschwellen verarbeitet läßt, als dies bisher geschehen ist.

Italiens Knopfindustrie

Bis in das zweite Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hinein hatte die italienische Knopfindustrie weder für Italien noch für die Welt eine Bedeutung. Es gab hier und da im Lande nur einige kleine Knopffabriken. Der erste Branchenbetrieb entstand vor etwa 50 Jahren in Bergamo, einem Städtchen nahe der ehemaligen österreichischen Grenze. Später entstanden in den Städten der Lombardei Piacenza und Brescia neue Knopffabriken; heute bilden die drei genannten Orte die Hauptzentren der italienischen Knopfindustrie. In ganz Italien gibt es zur Zeit reichlich 100 Knopffabriken, die zusammen weit über 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Die Kapazität der italienischen Knopfindustrie wird auf 100 000 Gros täglich geschätzt; im Jahr sind das rund 30 Millionen Gros Knöpfe. Damit überragt sie höchstwahrscheinlich die Leistungsfähigkeit der Knopfindustrie aller anderen Länder.

Die Betriebe sind durchweg technisch aufs Beste eingerichtet. Es werden Knöpfe aller Art hergestellt, insonderheit solche aus Perlmutt, Steinuß, Zrolas und Galalith. Ein großer Teil der Produktion wird ausgeführt, und zwar nach allen Teilen der Welt. Infolge ihrer Billigkeit haben die italienischen Knöpfe die deutschen auf dem Weltmarkt fühlbar verdrängt, worauf der starke Rückgang unserer deutschen Knopfindustrie mit zurückzuführen ist. Am meisten leidet diese aber unter der großen Einfuhr italienischer fertiger und halbfertiger Knöpfe nach Deutschland.

Bücherschau

Das „Fachblatt für Holzarbeiter“.

Daß die Holzbearbeitung in technischer und maschineller Hinsicht in den letzten Jahren eine ebenso stürmische Entwicklung durchgemacht hat wie auf dem Gebiet der Produktionssteigerung, ist unbestreitbar. Aber ebenso unbestritten ist, daß auch der bestgeeignete Betrieb Wert darauf legen muß, tüchtige Facharbeiter zu erhalten, die in allen technischen und fachlichen Fragen gut unterrichtet sind. Das erfordert von dem Facharbeiter der Holzindustrie, daß er das gesamte Gebiet der in der Holzbearbeitung angewendeten Techniken und Arbeitsmethoden kennt. Hierzu gehören: Konstruktionen, Holzverbindungen, Materialkenntnis, Bearbeitung des Materials (Fügen, Schleifen, Feilen, Polieren) usw. Der Holzarbeiter muß also nicht nur über eine gewisse Grundlage fachlichen Wissens und Könnens verfügen, er muß auch Gelegenheit nehmen, es in Zweifelsfällen berichtigend und darüber hinaus erweitern zu können.

Für den Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiterverbandes steht das Vollkommene zu bieten, was von jeder Aufgabe des „Fachblatt für Holzarbeiter“. Aus diesem Bemühen heraus verfügen die Holzarbeiter heute über eine Fachzeitschrift, die von allen Fachleuten als die beste ihrer Art vorbildlich anerkannt wird. Das Fachblatt erscheint monatlich in einem Umfange von 24 Seiten. Dieser zeitliche Teil ist durch keinerlei Inserate gekürzt oder eingengt. In jedem Heft stehen an erster Stelle Abbildungen von ausgeführten Möbeln oder anderen Holzarbeiten, die einmal zeigen, was die Holzarbeiter handwerklich zu leisten vermögen, und die gleichzeitig den Sinn und das Gefühl für schöne Formen wecken und schulen. Denn in keinem Beruf spielt neben dem technischen und fachlichen Können die Form des Gegenstandes eine so starke Rolle wie in der Tischlerei. Der weitaus größte Teil eines jeden Heftes wird jedoch eingenommen von Konstruktionsbeispielen aus der Möbel- und Bauwerkzeugsindustrie, wobei auch andere, besondere Aufgaben Berücksichtigung finden. Daneben stehen Aufsätze, die sich mit den fachlichen und technischen Fragen der Holzbearbeitung beschäftigen. Abbildungen und Zeichnungen erläutern des geschriebene Wort. Entwürfe, Zeichnungen von Möbeln, Bauwerkzeugsarbeiten und anderen Gegenständen aus Holz regen zur Ausführung an.

Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes besitzen das Fachblatt durch die Verwaltungen stellen zu einem Vorzugspreis von 1,80 M. vierteljährlich. Für andere Besteller und durch die Post bezogen kostet es 2,70 M. Gebundene Jahrgänge kosten 10 M. (sonst 12,00 M.). Ältere Jahrgänge sind billiger, wofür die Verwaltungen stellen oder die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin S.O. 16, Am Mühlentischl 2, Auskunft erteilen. Weitere stellt den Verwaltungen stellen auf Anforderung Probehefte zur Verfügung.

Zur Beachtung

NSK. Das „Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit“ teilt mit:

In den letzten Tagen häufen sich bei den Beauftragten des Komitees die Bewerbungen von Stellungsuchenden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Bewerbungen, mögen sie mündlich oder schriftlich geschehen, zwecklos sind, da der Angestelltenapparat der Gewerkschaften keine Erweiterung erfahren kann, sondern vielmehr auf das normale Maß zurückgeschraubt werden muß. J. A.: gez. Michow.

Die Dienstpflicht in Bulgarien

Erfolge beweisen die Notwendigkeit

Als erstes Land auf der ganzen Welt hat Bulgarien die Arbeitsdienstpflicht eingeführt, und man kann heute, nach zehn Jahren praktischer Durchführung, feststellen, daß sich diese Einrichtung für das Land in zunehmendem Maße günstig ausgewirkt hat. Obwohl das Gesetz über die Arbeitsdienstpflicht (*trudowa povinnost*) bereits im Mai 1920 von der Sobranje angenommen wurde, dauerte es noch drei Jahre, bis nach Überwindung, besonders außenpolitischer Schwierigkeiten, die Durchführung reiflos erfolgte. Mehrere Male wurde Bulgarien von der Entente gezwungen, die Fassung des Gesetzes zu ändern, so daß nunmehr die wichtigsten Punkte in ihrer endgültigen Form folgendermaßen lauten:

1. Die jungen Bulgaren (Männer nach dem vollendeten 19., Frauen nach dem 15. Jahre) sind zum Arbeitsdienst verpflichtet.
2. Die Dienstzeit beträgt für Männer acht Monate und für Frauen vier Monate.
3. Der Verlust ist bis zu 20 Prozent der jährlich eingezogenen möglich.
4. Die Einberufung wird so verteilt, daß gleichzeitig nicht mehr als 30 Prozent der Mannschaft einer Jahresklasse im Arbeitsdienst beschäftigt sind.

Der Bericht, die Frauen in gleicher Weise wie die Männer zur Dienstpflicht heranzuziehen, mußte bald aufgegeben werden, weil die Stellung der Frau im Gesellschafts- und

Familienleben zu andersartig war und einen kollektiven Einsatz unmöglich machte.

Bulgarien mit seinen 5,5 Millionen Einwohnern ist flächenmäßig 2mal größer als Bayern und wird organisatorisch durch zehn Kreisarbeitsämter aufgeteilt, die von einer Zentrale in Sofia überwacht werden, aber im übrigen vollkommen selbständig Einberufung und Einsatz der Dienstpflichtigen in ihrem Bezirk durchführen und außerdem einen Teil der Verwaltungsarbeit der ihnen unterstellten Gruppen übernehmen. Diese Arbeitsgruppen, in Stärke bis zu 150 Mann, sind in geschlossenen, zum größten Teil fliegenden Zelt- oder Hüttenlagern untergebracht und werden zumeist von ehemaligen gedienten Soldaten aller Chargen geführt. Sie werden vom Staate einheitlich gekleidet und verpflegt, eine besondere Entlohnung darüber hinaus erfolgt nicht. Bisher wurden die Arbeitsgruppen zum Bau und zur Ausbesserung von Straßen, Eisenbahnlinien, Häfen und Flugplätzen eingesetzt, nur ein geringer Teil ist in der Land- und Forstwirtschaft verwendet worden.

Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, zwischen jeder Stunde ist eine Pause von 10 Minuten eingeschaltet. Außerdem wird, obwohl für das Kleinbauernland Bulgariens der Arbeitsdienst kein pädagogisches Problem ist, die erzieherische Seite betont durch Instruktionsstunden für die Dienst- und Hausordnung

(strenge hygienische Vorschriften!), Gekochte Kost sowie Staatsbürger- und Heimatkunde. Es werden aber auch im Rahmen dieses Unterrichts naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Themen behandelt. Tägliche Marschübungen und Gymnastik sollen eine einseitige körperliche Entwicklung, bedingt durch die schweren Erdarbeiten, während der Dienstzeit verhindern.

Neben diesen volkerzieherischen Leistungen muß auch der wirtschaftliche Erfolg der Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien beachtet werden. Die bereits erwähnten Schwierigkeiten in den ersten Jahren, mangelnde Erfahrung und die notwendigen Investitionen am Anfang, waren die Ursache des Verlustes, der von 1920 bis 1924 insgesamt 123 Millionen Lewa (rund 4 Millionen Mark) betrug. Seit dem eigentlichen Funktionieren des Arbeitsdienstes ergibt sich ein ständig steigender Überschuss im Zeitraum von 1924 bis 1930 von insgesamt 444,5 Millionen Lewa (rund 13,3 Millionen Mark). Man muß dabei beachten, daß der Arbeitsdienst als Wirtschaftsunternehmen des bulgarischen Staates nach den Gesichtspunkten eines Privatunternehmens mit Gewinn- und Verlustrechnung geführt wird.

Wenn auch die Gründe für die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Deutschland mehr auf volkerzieherischem Gebiete liegen, während in Bulgarien die wirtschaftlichen Gesichtspunkte den Ausschlag gegeben haben, so beweist doch das bulgarische Beispiel die Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit der Durchführung.

Es geht vorwärts!

Sinkende Erwerbslosenziffern

Die Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes macht weitere Fortschritte. Seit Januar 1933 bis jetzt ist die Zahl der Arbeitslosen um fast 600 000 zurückgegangen. Die Frühjahrsbelebung der deutschen Wirtschaft ist in vollem Gange. In allen Wirtschaftszweigen, in denen die Arbeit in den Wintermonaten ruhen oder eingeschränkt werden mußte, sind in den letzten Wochen zahlreiche neue Arbeitskräfte eingestellt worden. Es ist damit zu rechnen, daß diese Entwicklung anhält und die Arbeitslosigkeit weiterhin stark zurückgehen wird.

Im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres sank die Arbeitslosenzahl nur um 200 000. Das Mehr von 400 000 in diesem Jahre ist nur so zu erklären, daß neben der üblichen saisonmäßigen Belebung jetzt auch eine konjunkturelle Belebung der Wirtschaft eingetreten ist. Das ist das Erfreulichste an der Entwicklung, denn sie läßt auf eine grundsätzliche Wandlung der Wirtschaftslage hoffen. Es geht wieder aufwärts!

Mit Lesefreundinnen einfache Nummern ist Am 19. Monatsbeiträge möglich

Herausgeber: M a g t e t h I., Gaubetriebszellenleiter als Beauftragter der NSD. — Verantwortlicher Schriftleiter: H. E t u b e, Berlin. — Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Von Lungenleiden genesen.

„Mit Freude kann ich berichten, daß meine Cousine durch Silphoscalin-Tabletten von ihrem Lungenleiden vollkommen geheilt wurde. Die Ärzte wundern sich über die schnelle Genesung, aber alle müssen sie anerkennen. Dafür bin ich dankbar und werde Silphoscalin überall empfehlen.“ L. U. J. E. Durch das ärztlich empfohlene Silphoscalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. Glas m. 80 Tabl. 2,70 Mk. in allen Apotheken, bestimmt: Rosenapotheke (137) München. Inter. Brosch. grat.

Ergänzt durch einen 80seitigen Katalog Neuzeitliche Möbel 1933

enthalt.: Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-, Küchen-, Vorplatzmöbel; Stühle, Tische, Ständuhren, Klein- u. Polstermöbel aller Ausführungen, erschien das Werk

Moderne Möbel

48 Tafeln in neuer Auflage
Preis: 15 Mark / Organisationspreis: 10 Mark

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin SO 16, Am Kölln. Park 2

Original-süddeutsche Hobelbänke 52 Mark

Werkzeug-Neuheiten! OTTO BERGMANN, Berlin-Lichterfelde-West.

Leitmöten, Furnierböcke PAUL OTT, Stuttgart W. Hermannstr. 13

Gummiwaren „Medicus“

Triumph Schraubstock 3,00 WESTFALIA WERKZEUG COMPANY 15 HAGEN.

ESU Betten Stahl-Holz-Schlafm. Polster, Stahlstr. an jeden Teilzahl. Ein. frei. Kleinstmöbelfabrik Böh. (Thür.)

Hobelbänke 50 RM

Werkzeuge Karl Ramiach, Bonn, Kasernenstr.

Das vielgekaufte Stricker-Fahrrad wird auch Ihnen große Freude bereiten. Spezial-Räder schon v. Am. 25.-an. Katalog gratis. Liefer. direkt ab Fabrik. E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 118

DIE INTARSIA
Ihre technische und künstlerische Gestaltung und Anwendung
Karl Ramiach, Intarsiator, Berlin
Spezial-Anleitung. Die Holzkonstruktion. Holzschicht. Geschichte, Technik der Intarsia
77 Motive mit 25 Motiven und 2 farbigen
Zweck: Preis 3,00, für Fernstudium Mitglieder
ein Betrag durch Teilsentwertung 2 RM.
Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin SO 16, Am Kölln. Park 2

SALEM GOLD EXTRA MILD

SALEM GOLD No 3 3/4 Tab. & Cigarretten
Hugo Ziehl & Co. DRESDEN

3 3/4

EXTRA MILD